



An das Bundesministerium für
Bildung, Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5, 1010 Wien
E-Mail: legistik-wissenschaft@bmbwf.gv.at

Institut für Germanistik
Universitätsring 1
A-1010 Wien
vorstand@oedaf.at
www.oedaf.at

Wien, 19.02.2024

ÖDaF-Stellungnahme zur Reform der Lehrer*innenbildung

Stellungnahme zum Entwurf für ein Bundesgesetz, mit dem das Universitätsgesetz 2002, das Hochschulgesetz 2005, das Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz, das Fachhochschulgesetz und das Privathochschulgesetz geändert werden. <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/ME/308>

Als Österreichischer Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖDaF) begrüßen wir in der geplanten Reform der Lehramtsausbildung die Verankerung von Inhalten unter der Bezeichnung „Deutsch als Zweitsprache“, die der Professionalisierung von Lehrer*innen für den Umgang mit sprachlicher Heterogenität dienen. Wenn künftig alle Lehramtsstudierenden unabhängig von ihrem Unterrichtsgegenstand besser auf den Unterricht in sprachlich, kulturell und sozial heterogenen Unterrichtskontexten vorbereitet werden, entspricht dies den Anforderungen an Lehrer*innen und Schulen in einer von Migration und Mehrsprachigkeit geprägten Gesellschaft.

Erfreulich ist aus Sicht des ÖDaF, dass neben einer Basisqualifikation für alle Lehrer*innen in den Allgemeinen Bildungswissenschaftlichen Grundlagen auch eine Spezialisierung mit der Bezeichnung „Deutsch als Zweitsprache“ anstelle eines zweiten Unterrichtsfachs im Lehramtsstudium Sekundarstufe vorgesehen ist und dass auch für das Primarstufenlehramt entsprechende Schwerpunkte eingerichtet werden sollen. Damit wird gewährleistet, dass in Zukunft auch Spezialist*innen ausgebildet werden, deren Expertise für diversitätsorientierte, sprachenfreundliche und diskriminierungskritische Schulen von essentieller Bedeutung ist. Offen ist allerdings derzeit, wie Lehrer*innen mit einem Unterrichtsfach und einer Spezialisierung bzw. einem Schwerpunkt „Deutsch als Zweitsprache“ in der Schule eingesetzt werden können. Das mögliche Spektrum ist breit und reicht von der Förderung einzelner Schüler*innen in der dominanten Unterrichts- und Bildungssprache Deutsch über die Unterstützung von Kolleg*innen aller Unterrichtsfächer im sprachbewussten Fachunterricht im Sinne einer durchgängigen Sprachbildung bis zur Tätigkeit als Sprachbildungskoordinator*in oder in der Schulentwicklung. Dafür müssen aber noch die dienstrechtlichen und schulorganisatorischen Voraussetzungen geschaffen werden, damit Lehramtsstudierende ein klares Berufsbild erwartet, wenn sie die Spezialisierung oder den Schwerpunkt mit der Bezeichnung „Deutsch als Zweitsprache“ wählen.

Keinesfalls darf es aus Sicht des ÖDaF darum gehen, mit einer Spezialisierung bzw. einem Schwerpunkt „Deutsch als Zweitsprache“ Lehrkräfte für Deutschförderklassen auszubilden. Das 2018/19 eingeführte Modell der Deutschförderklassen lehnt der ÖDaF aus fachlicher Perspektive und aufgrund der bisherigen Erfahrungen in der Umsetzung weiterhin ab und betont seine Forderung nach einer grundlegenden Reform der Deutschförderung, deren Schwerpunkt auf integrativer Deutschförderung liegen muss und die konsequent mit der Gestaltung von Schulen als mehrsprachigen Lernräumen verschränkt sein muss, in denen Kinder und Jugendliche in ihrem gesamten sprachlichen Repertoire gefördert werden (siehe die Stellungnahmen des ÖDaF zu den Deutschförderklassen in den vergangenen Jahren: [LINK](#)).

Kritisch sieht der ÖDaF die geplante Einführung eines professionsbegleitenden Masterstudiums für das Lehramt. Der aktuelle Mangel an Lehrer*innen darf nicht einer Deprofessionalisierung Vorschub leisten, die mit einem vorzeitigen Einstieg in den Lehrer*innenberuf befördert würde. Lehrer*innen sind erst mit Absolvierung eines Masterstudiums fertig ausgebildet und bereit für den Berufseinstieg. Dieser ist im Übrigen in hohem Maße reformbedürftig: Lehrer*innen müssen bei ihrem Berufseinstieg von erfahrenen und qualifizierten Mentor*innen begleitet werden und sollten im ersten Dienstjahr noch keine volle Lehrverpflichtung erfüllen müssen. Das erste Dienstjahr in der Schule soll dem unterstützten Einstieg in ihre Berufslaufbahn dienen, damit Lehrer*innen den hohen Ansprüchen an ihre Tätigkeit gerecht werden können und langfristig im Beruf bleiben möchten.

Für die Ausarbeitung der Curricula für die Lehramtsausbildung und deren Implementierung ist entscheidend, was unter „Deutsch als Zweitsprache“ verstanden wird. Der ÖDaF vertritt die Ansicht, dass eine Spezialisierung unter der Bezeichnung „Deutsch als Zweitsprache“ ein breites Spektrum an Inhalten abdecken muss: Dazu gehören, im Sinne des Kompetenzprofils DaZ (DaZKompP, siehe [LINK](#)), linguistische Kenntnisse zum (mehrsprachigen) Spracherwerb, sprachdiagnostische Kompetenzen, methodisch-didaktische Kompetenzen der Deutschförderung, des sprachbewussten Fachunterrichts und der Mehrsprachigkeitsförderung, Kompetenzen im Bereich der Alphabetisierung und kulturreflexive und rassismuskritische Kompetenzen sowie die Fähigkeit zur Selbstreflexion im Sinne einer professionellen Weiterentwicklung. Mit Blick auf spätere Tätigkeitsfelder in der Schule erachten wir zudem die Integration von Studieninhalten aus der Schulentwicklung bzw. der Schulentwicklungsberatung als relevant.

Für eine nachhaltige Verankerung von Inhalten aus den Bereichen der sprachlichen Bildung, der Deutschförderung und der Mehrsprachigkeitsdidaktik, die Lehrer*innen für den Unterricht in einer von Mehrsprachigkeit und Migration geprägten Schule qualifizieren, sind zusätzliche personelle Ressourcen an den Pädagogischen Hochschulen und Universitäten unbedingt erforderlich. Der ÖDaF fordert daher den Ausbau der entsprechenden Fachbereiche und Institute, damit eine strukturelle Verbesserung des Bildungssystems zum Abbau von Bildungsbenachteiligung und für mehr Bildungsgerechtigkeit gelingen kann.

Der Vorstand des ÖDaF – www.oedaf.at

Kontakt: vorstand@oedaf.at